

BÜRGERBETEILIGUNG

Energiegenossenschaften gewinnen an Bedeutung

Umfrage zeigt starkes Wachstum bei Erneuerbaren Energien aus Bürgerhand

Die Energiewende ist dezentral. Anders als bei fossilen und nuklearen Großkraftwerken werden Erneuerbare Energien wie Photovoltaik, Windkraft, Biogas & Co. größtenteils lokal in den Kommunen vor Ort bereitgestellt. Wichtige Akteure in diesem Gefüge sind die Bürger. Sie installieren nicht nur Solarmodule auf dem eigenen Dach und betreiben einen Pelletofen im Keller, sondern sie schließen sich zunehmend in eingetragenen Genossenschaften (eG) zusammen, um umfangreiche Projekte selbst und vor Ort in die Hand zu nehmen. Die Gründung eines Unternehmens als Energiegenossenschaft ermöglicht den Bürgern nämlich den gemeinschaftlichen Bau und Betrieb größerer Erneuerbare-Energien-Anlagen wie Solar- und Windparks sowie Biogaskraftwerken und Nahwärmenetzen, oft in Kooperation mit den Kommunen und lokalen Unternehmen. Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV) führte zwischen Januar und März 2013 das zweite Jahr in Folge eine Umfrage unter den Mitgliedsgenossenschaften durch, die sich im Bereich Erneuerbare Energien betätigen. Von den 656 beim DGRV registrierten Energiegenossenschaften beantworteten 213 die verteilten Fragebögen. Die in diesem *Renews Kompakt* zusammengefassten Ergebnisse der Umfrage zeigen, wie sich die bürgerlich getragenen Energiegenossenschaften zu einem bedeutenden Faktor in der dezentralen Energiewende entwickeln:

- 656 Energiegenossenschaften betätigen sich im Bereich Erneuerbare Energien.
- 2012 registrierte der DGRV 150 neu gegründete Energiegenossenschaften.
- Insgesamt 136.000 Mitglieder sind genossenschaftlich organisiert. Dies entspricht einem Zuwachs von 67 Prozent im Vorjahresvergleich.
- 1,2 Milliarden Euro wurden insgesamt in Bürgerkraftwerke investiert.

- Rechnerisch kann damit der Strombedarf von 160.000 Durchschnittshaushalten gedeckt werden – mehr als alle Privathaushalte der Mitglieder zusammen.

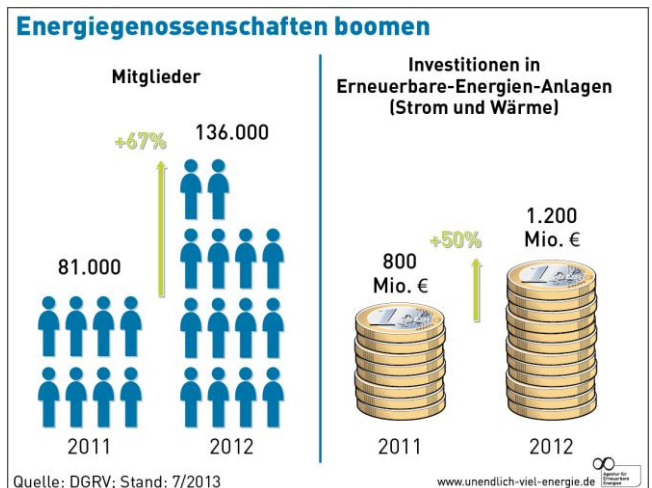


Abbildung 1: Entwicklung der bundesweiten Mitgliederzahl und Investitionssumme durch Energiegenossenschaften

1 Gründung und Beteiligung: einfach und attraktiv

Der überwiegende Teil (70 Prozent) der Energiegenossenschaften wurde mit 50 oder weniger Mitgliedern gegründet. Zum Zeitpunkt der Umfrage aber verfügte eine durchschnittliche Energiegenossenschaft bereits über 208 Mitglieder, obwohl sie erst vor zweieinhalb Jahren gegründet worden ist. Damit sind die Energiegenossenschaften heute etwa viermal so groß wie zu ihrer Gründung. Ein Grund für diesen regen Zulauf bei Energiegenossenschaften dürfte sein, dass sich die Menschen vor Ort einbringen können. Dies zeigt ein Blick in die Mitglieder- und Beteiligungsstruktur. 92 Prozent der Mitglieder sind Privatpersonen. Juristische Personen wie Unternehmen, Banken oder Kommunen reprä-

sentieren nur einen Bruchteil der Anteilseigner. Dies ist umso bemerkenswerter, da sich in Genossenschaften das Stimmgewicht eines Mitglieds nicht nach seinem Beteiligungsvolumen richtet: Ob Privatperson oder Unternehmen, jeder hat nur eine Stimme. Energiegenossenschaften sind also auch in ihren Entscheidungen fest in Bürgerhand.

Auch finanziell ist der Einstieg in Energiegenossenschaft sehr niedrig. Bei über zwei Drittel der befragten Genossenschaften liegt die Minimalsumme, die ein Mitglied für seine Beteiligung einbringen muss, unter 500 Euro. Auch Mindestbeteiligungen von 100 Euro oder weniger sind nicht selten.

Die tatsächliche Beteiligung der Mitglieder liegt indes deutlich über diesen Beträgen. Im Gesamtdurchschnitt beteiligen sich die Mitglieder mit jeweils 3.125 Euro an ihrer Energiegenossenschaft (siehe auch Tabelle 1). Beim Großteil (68 Prozent) der befragten Genossenschaften liegt die durchschnittliche Beteiligungssumme je Mitglied zwischen 1.000 und 6.000 Euro. Somit haben die Mitglieder bundesweit 426 Millionen Euro an Kapital in ihre Energiegenossenschaften angelegt.

2 Energiegenossenschaften sind solide Wirtschaftsunternehmen

Die Summe der bisherigen Investitionen beträgt bei einzelnen Genossenschaften bis zu 30 Millionen Euro. Die bundesweite Gesamtsumme von rund 1,2 Milliarden Euro bedeutet einen Zuwachs von 400 Millionen Euro seit der ersten Umfrage über das Jahr 2011.

Die Kapitalausstattung der Energiegenossenschaften weist einen bemerkenswert hohen Eigenanteil auf: Mehr als die Hälfte wurde mit 100 Prozent Eigenkapital gegründet. Zum Zeitpunkt der Befragung betrug der durchschnittliche Eigenkapitalanteil 52 Prozent, wobei ein Viertel der Genossenschaften nach wie vor ohne Fremdkapital operiert.

Das von den Energiegenossenschaften aufgenommene Fremdkapital stammt zur Hälfte (51 Prozent) von Genossenschaftsbanken und zu einem weiteren Drittel aus staatlichen Fördermitteln, etwa in Form von KfW-Darlehen. Insgesamt sind die Energiegenossenschaften also auf einem vergleichsweise risikoarmen und insolvenzsicheren Kapitalfundament aufgebaut.

Bei bereits 40 Prozent der Energiegenossenschaften machte sich 2012 die Beteiligung der Mitglieder in Form einer Dividende bezahlt. Diese lag im Schnitt bei 3,99 Prozent, wobei in einigen Energiegenossenschaften sogar 7,0 Prozent ausgeschüttet wurden.

3 Energiegenossenschaften gewinnen an Bedeutung als Energieversorger

Installiert haben die Energiegenossenschaften in Deutschland strom- und wärmeerzeugende Anlagen mit einer Gesamtnennleistung von 417.000 kWp. Dabei liegt bei 70 Prozent von ihnen die installierte Leistung im Bereich zwischen 100 und 1.000 kWp.

Der überwiegende Teil (87 Prozent) der Bürgerprojekte ist in der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen – vornehmlich aus der Photovoltaik – tätig. Eine durchschnittliche Genossenschaft produzierte im Kalenderjahr 2012 Strom im Umfang von 1.025.000 kWh. Hochgerechnet entspricht dies einer bundesweiten Gesamtstrommenge von rund 580.000 MWh, womit rechnerisch etwa 160.000 Durchschnittshaushalte versorgt werden können. Dies wiederum ist mehr als die Gesamtzahl der an den Genossenschaften beteiligten Privathaushalte.

Zukünftig dürfte hier ein deutlicher Zuwachs zu erwarten sein. 53 Prozent der befragten Genossenschaften gaben an, in den nächsten zwölf Monaten weitere Investitionen in die Stromproduktion durch Photovoltaik zu planen, 41 Prozent antworteten Entsprechendes zu Strom aus Windkraftanlagen.

Die Erzeugung und Verteilung von Wärme wird von

Kriterium	31.12.2011	31.12.2012	Veränderung
Grundgesamtheit	506 eGs	656 eGs	+ 29,7 %
Mitglieder (Gesamtdeutschland)	~ 81.000	~ 136.000	+ 67,9 %
Beteiligungen der Mitglieder (Gesamtdeutschland)	~ 257 Mio. Euro	~ 426 Mio. Euro	+ 65,8 %
Investitionen (Gesamtdeutschland)	~ 792 Mio. Euro	~ 1,2 Mrd. Euro	+ 51,5 %
Installierte Leistung (Gesamtdeutschland)	~ 352.000 kWp	~ 417.000 kWp	+ 18,5 %
Stromerzeugung (Gesamtdeutschland)	~ 288.000 MWh	~ 580.000 MWh	+ 102 %
Ø Mitglieder zum Gründungszeitpunkt	29	42	+ 44,8 %
Ø Mitglieder zum Beobachtungszeitpunkt	160	208	+ 30,0 %
Ø Mindestbeteiligung	714 Euro	692 Euro	- 3,1 %
Ø Tatsächliche Beteiligung	3.172 Euro	3.125 Euro	- 1,5 %
Ø Investitionen zum Beobachtungszeitpunkt	1.564.256 Euro	1.798.186 Euro	+ 15,0 %
Ø Eigenkapitalanteil zum Gründungszeitpunkt	55,5 %	66 %	+ 18,9 %
Ø Eigenkapitalanteil zum Beobachtungszeitpunkt	46 %	52 %	+ 13,0 %
Ø Dividendenhöhe	3,98 %	3,99 %	+ 0,2 %

Tabelle 1: Übersicht der Veränderungen gegenüber der Umfrage 2012

Quelle: DGRV; Stand: 7/2013

rund 20 Prozent der Energiegenossenschaften, in erster Linie im ländlichen Raum betrieben. Insgesamt werden auf diesem Wege 16.000 Haushalte mit Wärme aus Erneuerbaren Energien versorgt.

4 Trends und Perspektiven

Neben den deutlichen Zuwächsen im Vergleich zur Vorgängerumfrage in Mitgliederzahlen, Investitionen und Beteiligungsvolumen (siehe auch Tabelle 1) wurden in der Befragung einige Trends und Perspektiven der Energiegenossenschaften bezüglich zukünftiger Entwicklungsrichtungen deutlich. Über die Hälfte (52 Prozent) der befragten Energiegenossenschaften geben an, eine Direktvermarktung des erzeugten Stroms zu planen, zusätzlich zu den 10 Prozent, die dies bereits praktizieren. Auch wurden Vertriebspartnerschaften mit den örtlichen Stadtwerken zu diesem Zwecke von 42 Prozent als attraktiv beurteilt, denn diese sind erfahren in der Stromvermarktung und verfügen über eine große Nähe zum Endverbraucher. 29 Prozent der Energiegenossenschaften beschreiten diesen Weg bereits.

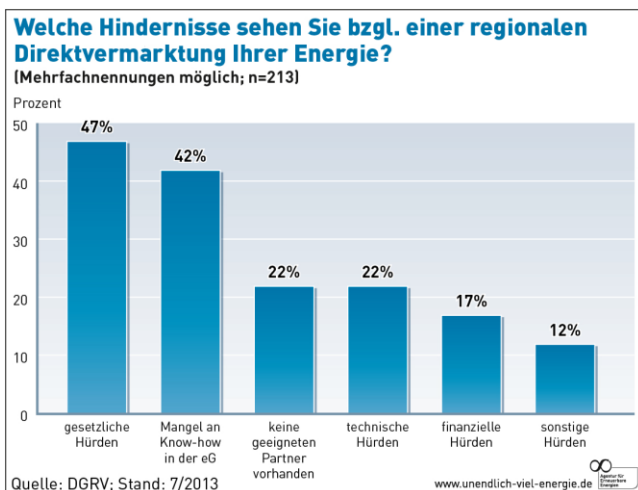


Abbildung 2: Wahrgenommene Hindernisse für die regionale Direktvermarktung genossenschaftlich bereitgestellter Energie

Der sich deutlich abzeichnende Trend der Energiegenossenschaften, Strom und Wärme nicht nur zu erzeugen, sondern auch dessen Verteilung dezentral und in Bürgerhand zu organisieren, ist allerdings nicht frei von Hürden. Als besonders hinderlich für die Direktvermarktung werden – noch vor dem Mangel an Know-How in der Genossenschaft – vor allem bestehende Hürden gesetzlicher Natur bewertet (Abbildung 2). Generell schätzen die Energiegenossenschaften verlässliche politische Rahmenbedingungen und den Erhalt des Einspeisevorrangs für Erneuerbare Energien als besonders wichtig für den zukünftigen Erfolg ihrer Geschäfte ein (Abbildung 3).

Ein ökonomische Anreiz dafür, den produzierten Strom nicht mehr gegen Vergütung in das Netz einzuspeisen, sondern ihn direkt in der Region zu vermarkten oder sogar dem Eigenverbrauch zuzuführen, dürfte im beschlossenen teilweise Wegfall der Einspeisevergütung für mittelgroße Solarstromanlagen ab 2014 sowie den gesunkenen Preisen für Solarstrom liegen.



Abbildung 3: Einschätzung der Bedeutung gesetzlicher Regelungen für den geschäftlichen Erfolg der Energiegenossenschaften


5 Fazit

Insgesamt zeigt die Umfrage des DGRV, dass mit den Energiegenossenschaften ein wichtiger Akteur in der Energiewirtschaft entsteht, durch welchen sich die Bürger an der dezentralen Energiewende auf kommunaler Ebene beteiligen. Die Genossenschaften präsentieren sich als eine wirtschaftlich solide und operativ leistungsfähige Unternehmensform für die Bereitstellung und Verteilung von Erneuerbaren Energien. Die Umfrage zeigt, dass Gründung und Einstieg in eine Energiegenossenschaft für die Bürger niederschwellig sind sowie eine hohe und wachsende Bereitschaft zur Beteiligung existieren. Insofern lässt sich an den Energiegenossenschaften beispielhaft ablesen, wie die Menschen vor Ort selbst Initiative ergreifen und so eine breitere Akzeptanz für die dezentrale Energiewende insgesamt schaffen.

Besonders deutlich wurde zum einen die Rolle der Stadtwerke als potentiell wichtige Vertriebspartner. Zum anderen müssen für die weitere Entwicklung des genossenschaftlichen Potentials von politischer Seite weiterhin günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden, gerade in Sachen Einspeisevergütung und Direktvermarktung.

Quellen und weitere Informationen


Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV): „Energiegenossenschaften – Ergebnisse der Umfrage des DGRV und seiner Mitgliedsverbände“. Juli 2013

■  [http://dgrv.de/webde.nsf/7d5e59ec98e72442c1256e5200432395/38974dd3d72940e1c12579120048e161/\\$FILE/Ufrageergebnisse%20Energiegenossenschaften.pdf](http://dgrv.de/webde.nsf/7d5e59ec98e72442c1256e5200432395/38974dd3d72940e1c12579120048e161/$FILE/Ufrageergebnisse%20Energiegenossenschaften.pdf)

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) / Agentur für Erneuerbare Energien: „Energiegenossenschaften – Bürger, Kommunen und lokale Wirtschaft in guter Gesellschaft“. April 2013

■  [http://dgrv.de/webde.nsf/7d5e59ec98e72442c1256e5200432395/38974dd3d72940e1c12579120048e161/\\$FILE/Brosch%C3%BCre%20Energiegenossenschaften.pdf](http://dgrv.de/webde.nsf/7d5e59ec98e72442c1256e5200432395/38974dd3d72940e1c12579120048e161/$FILE/Brosch%C3%BCre%20Energiegenossenschaften.pdf)

Einführende Informationen zu Energiegenossenschaften auf dem Infoportal „Kommunal-Erneuerbar“:

■  <http://www.kommunal-erneuerbar.de/de/202/energiegenossenschaften/einleitung.html>

IMPRESSUM

Herausgeber:

Agentur für Erneuerbare Energien

Reinhardtstr. 18, 10117 Berlin

Tel.: 030.200 535.3

E-Mail: kontakt@unendlich-viel-energie.de

Redaktion: Ryotaro Kajimura, Nils Boenigk

V.i.S.d.P.: Philipp Vohrer